

22. Mai 2015

Für eine Nahversorgung mit Einkaufserlebnis

Söldens Gemeindeverwaltung informierte die Bürger über die Pläne zur Ansiedlung eines Lebensmittelmarkts / Zwei Architektenentwürfe liegen vor.



So oder so? Entwürfe für den Lebensmittelmarkt in Sölden von der Werkgruppe Lahr (oben) und dem Architekturbüro Kuri. Foto: Werkgruppe/Kuri

SÖLDEN. Ein Referentenpodium, das nahezu die komplette Breite der Saalenberghalle einnahm, hatte in Sölden die Gemeindeverwaltung zum Bürgerinformationsabend zur geplanten Ansiedlung des "Ruf Hexentalmarkts" aufgeboten. Neben Stadt, Straßen- und Landschaftsplanung waren zwei Architekturbüros und der Handelsverband Südbaden vertreten. Auch Investor Johannes Ruf, Geschäftsführer der Josef Ruf Bäckerei und Lebensmittel KG, und als Moderator der ehemalige Erste Landesbeamte Helmut Unseld waren dabei.

DIE REFERENTEN

Den Anfang des Rednerreigens in der fast voll besetzten Halle machte Johannes Ruf. Wie schon in der Ratssitzung im Dezember 2014 stellte er nicht nur sein "auf das Hexental zugeschnittenes" Marktkonzept, einen 800 Quadratmeter großen Vollsortimenter mit angegliedertem Café, sondern auch sein über hundert Jahre altes Familienunternehmen vor. Bodenständig und regional verwurzelt, so lautete die Kernbotschaft des Betreibers von "Ruf's Schwarzwaldmarkt" in St. Peter sowie zweier

weitere Edeka-Märkte.

Eine Bedarfsberechnung präsentierte im Anschluss der Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Südbaden, Olaf Kather. Die Vollversorgungsfläche für Sölden und Wittnau mit ihren insgesamt rund 2700 Einwohnern liege bei 1140 Quadratmetern. Die Gemeinden, die in Sachen Einwohnereinkommensniveau satte zehn Prozent über dem Bundesdurchschnitt lägen, hätten eine rechnerische jährliche Kaufkraft von 5,7 Millionen Euro. Ein 800 Quadratmeter großer Markt könne mit einem Jahresumsatz zwischen drei und dreieinhalb Millionen Euro rechnen, zählte Kather zum Thema Rentabilität auf. "Ein wirtschaftliches Risiko für die Ansiedlung besteht in keinem Fall", gab sich der Referent überzeugt, zumal künftig mit einem weiteren Bevölkerungszuwachs in Freiburgs Speckgürtel zu rechnen sei. Wie im Dezember beschlossen, hatte Ruf zwei Architekturbüros mit der Entwurfsplanung beauftragt.

ENTWÜRFE UND ZUFAHRT

Viele Bilder gab es zunächst von der Werkgruppe Lahr und anschließend vom Büro Kuri Architekten. Beide Gebäudeentwürfe punktetten mit Holzfassade, viel Glas, einer extensiven Dachbegrünung, üppig bepflanztem Parkraum und einer Haustechnik, die im Gebäude liegt. Einen wesentlichen Unterschied machte allerdings die Lage des Cafés samt Terrasse aus, das bei der Werkgruppe Lahr nach Osten, also zur L 122, beim Büro Kuri nach Westen ausgerichtet ist.

Wie man von der Landstraße zum Supermarktparkplatz fahren könnte, erläuterte Peter Stangwald vom Büro Raupach und Stangwald anhand zweier straßenbaulicher Varianten. Möglichkeit eins wäre ein dreiarmer Kreisverkehr mit einem Außendurchmesser von 35 Metern. Der Vorzug des Kreisels läge in der höheren Verkehrssicherheit. Die Nachteile wären zum einen die höheren Kosten und zum anderen ein Flächenverbrauch von rund 1650 Quadratmetern, dem auch einige Parkplätze zum Opfer fallen würden. Außerdem hatte Stangwald Zweifel, dass der Kreisverkehr genehmigungsfähig wäre, da für diese Lösung drei gleichsam verkehrsbelastete Arme Voraussetzung seien.

Variante zwei könnte eine 22 Meter lange Linksabbiegespur aus Richtung Sölden kommend sein, die für Fußgänger und Radfahrer mit einer Querungshilfe versehen wird. Um den Verkehr aus Richtung Wittnau zu verlangsamen, könnte eine Bremsinsel angelegt werden. Diese Lösung wäre zwar bezüglich des Verkehrs gefährlicher, allerdings würde sie nur rund 570 Quadratmeter Fläche und deutlich weniger Geld verschlingen. Stangwald gab aber zu bedenken, dass der Bau von Bremsinseln beim Regierungspräsidium oft auf wenig Gegenliebe stoße.

Die planungsrechtliche Seite des Vorhabens umriss dann Stephanie Witulski vom Büro FSP-Stadtplanung. So müsse neben einer Änderung des Flächennutzungsplans ein so genannter Vorhaben bezogener Bebauungsplan aufgestellt werden. Dieser orientiere sich allein am Gebäudeentwurf und habe nur für diesen Geltung, machte Witulski deutlich. Die Kosten würden in der Regel von Vorhabenträger übernommen, ergänzte sie.

DIE BÜRGER

Gemeinderat Bernhard Scherer wollte unter anderem wissen, ob die Kaufkraft in und

um die Gemeinde ausreiche, um trotz des Supermarkts auch kleine Geschäfte am Leben zu erhalten. Scherer betonte, dass gerade mit Blick auf die zunehmend ältere Bevölkerung eine Grundversorgung mit kurzen Wegen gegeben sein sollte, wofür er viel Applaus erntete. "Die Kaufkraft ist groß genug, dass es nicht zu einem ruinösen Verdrängungswettkampf kommt", versicherte Olaf Kather. In seine Berechnungen sei das Lebensmittelhandwerk gar nicht mit einbezogen.

Ein Neubürger zweifelte an der generellen Notwendigkeit eines Supermarkts. Innerhalb weniger Minuten sei man mit dem Auto in Ehrenkirchen oder Merzhausen und Freiburg. "Ich sehe die Lebensqualität in Gefahr", lautete sein Fazit zum Supermarktbau. "Wollen wir unserem Ort das antun", fragte eine Bürgerin mit Blick auf die Größe des Gebäudes. Sie störte sich nicht nur an der "Zupflasterung von Natur", sondern auch einem möglicherweise wachsenden Verkehrsaufkommen durch Auswärtige. "Nahversorgung ist sinnvoll", betonte Olaf Kather.

"Die Leute wollen ein Einkaufserlebnis vor Ort", erklärte Bürgermeister Markus Rees die soziale Komponente des Supermarkts als Treffpunkt – ein Gesichtspunkt, den auch Alt-Gemeinderat Rainer Hartmann ins Feld führte. Auch Au und Merzhausen wünschten sich keinen Mehrverkehr durch Einkäufer aus Sölden, ergänzte Rees zum Thema Ökologie. "Man ist ohnehin ständig unterwegs", konterte Wochenmarkt-Mitinitiatorin Marie Luise Stecker. Im Umkreis von sieben Kilometern gebe es 16 Supermärkte.

Der Markt könne in zweieinhalb bis drei Jahren seine Pforten öffnen, so Rees zum zeitlichen Horizont. Ob es, wie bereits 2011, eine erneute Bürgerumfrage zum Thema Supermarkt geben werde, würde im Gemeinderat entschieden.

Autor: Julius Steckmeister

Videos, die Sie auch interessieren könnten

by Taboola

Luftaufnahme zeigt Tornado-Schäden bei Bonndorf



Sarah Connor und der peinliche Moment im Flugzeug



Video: So wütete das Unwetter in Freiburg



Diese Freiburger haben das Handy-Verbot ignoriert - und mussten blechen

